

Gefühlschaos

KyoxDiexKaoru

Von maJinMa0

Kapitel 3: Chap3

Benommen öffne ich meine Augen. Mein Kopf fühlt sich an, als hätte ich auf einem Rock Konzert neben, oder besser gesagt in den Boxen gesessen.
Alles ist noch verschwommen. Ich blinzele ein paar mal und sehe wieder klarer.
Langsam setzte ich mich auf und sehe mich um.

Wie bin ich hier her gekommen? Das letzte an das ich mich erinnere ist, dass ich ein paar heftige Schläge einstecken musste.
Nein. Das letzte an das ich mich erinnere sind diese roten Haare.
Ich drehe mich na links und halte meine Beine aus dem Bett. Moment...aus dem Bett?

Verwirrt sehe ich mich um. Wieso sitze ich auf einem Bett und was noch wichtiger ist, auf wessen Bett?
Ich sehe mich im Zimmer um. Sieht aus wie das Zimmer eines Jungen. In einer Ecke steht eine rote Gitarre. Ich muss leicht lächeln, an den neuen Schüler denken und lasse meinen Blick weiter schweifen.
Ein paar Konsolen und eine Menge Spiele im Regal. Alles sieht sehr sauber und gepflegt aus. Das Zimmer an sich ist auch recht groß.
Ich stehe auf und gehe zum Fenster. Das Zimmer zeigt wahrscheinlich nach hinten raus. Ein blühender, großer Garten ist zu sehen. Mit vielen Kirschbäumen. Unter einem steht eine Bank.

Wieder muss ich lächeln. Vielleicht bin ich ja noch bewusstlos und das ist nur ein Traum. An solch einem schönen Ort war ich noch nie.
Ich drehe mich um und gehe zur Tür, öffne sie und stehe in einem für mich unendlich langem Flur.
Es scheint ein ziemlich großes Haus zu sein.
Da steh ich nun. Kleiner blonder Trops in einem riesen Haus. Ohnmächtig oder nicht.

Langsam gehe ich los, den Flur entlang bis ich an einer Treppe ankomme. Sie führt runter und daneben ist eine die hoch führt. Ich beuge mich über das Geländer und schaue nach oben. //Wie viele Stockwerke gibt's hier?//
Ganz in Gedanken versunken bemerke ich nicht, dass jemand hinter mir steht.

„Du bist ja wieder wach.“, vernehme ich dann.

Vor lauter Schreck verliere ich den Halt und bin im Begriff zu fallen, als sich 2 Arme um mich schlingen und mich festhalten.

Ängstlich klammere ich mich an den Körper, sehe dann zu meinem Retter hoch und werde auf der Stelle rot.

„D...Du?“, stotter ich nur, schüttel dann über mich selber den Kopf.

„Danke...“, murmel ich und stelle fest, dass ich immer noch halb an ihm klebe.

„Ich? Hast du jemand anderen erwartet?“, meint er und lässt mich nicht los.

„Erwartet nicht..., aber ich habe nicht mit dir gerechnet....“, meine ich dann und sehe nach unten. Eigentlich sehe ich auf seinen Oberkörper, der sich unmittelbar vor meiner Nase befindet. Ich atme seinen Geruch ein und spüre sogleich ein Kribbeln im Bauch.

Verwirrt über mich selber schiebe ich ihn leicht von mir weg. Wieso empfinde ich das nur so stark? Immerhin ist er doch ein Kerl, genau wie ich.

Er sieht mich so lieb an. Er hat mir geholfen und mich anscheinend mit in sein Haus....oder besser seine Villa genommen.

Ich verbeuge mich nun tief. „Danke, dass du mir geholfen hast.“, meine ich förmlich und sehe ihn wieder an.

Er grinst breit.

„Ach nicht der Rede wert. Ich bin froh, dass es dir wieder gut geht. Du warst ziemlich fertig vorhin und so bewusstlos, dass du nichtmal einen Atomkrieg mitbekommen hättest.“, meint er belustigt und geht die Treppe runter, deutet mir zu folgen, was ich auch tue.

Ich bin so perplex, dass ich kein Wort sagen kann.

Unten angekommen bleibe ich vor einem Spiegel stehen, sehe hinein und erschrecke mich sogleich.

Im ganzen Gesicht bin ich blau und angeschwollen. Meine Lippen sind aufgeplatzt und bluten.

„Komm.“, höre ich nur von dem Anderen, weswegen ich auch weiter gehe.

Er führt mich in ein großes Bad, meint ich solle mich auf den Badewannenrand setzen.

Nachdem ich das getan habe, kommt er auf mich zu und tupft das Blut mit einem Lappen weg, dann mit einem nassen Watteped drüber. Ich zucke, als er die Wunde berührt.

„Das brennt...“, nuschel ich und sehe ihn mit großen Augen an.

„Das ist Desinfektionsmittel, damit sich die Wunde nicht entzündet.“, meint er nur und tupft weiter. Wie fürsorglich er ist.

Eine Stunde vergeht, bis er mich zu einem Auto nach draußen bringt. Ich habe teures Steak auf dem Gesicht. Erst wollte ich es nicht, er hat darauf bestanden.

„Mein Fahrer wird dich nach Hause bringen...sag ihm einfach deine Adresse. Wir sehen uns dann in der Schule.“, meint er und knufft mich an den Arm.

Ich nicke nur, kann nichts sagen, weil ich noch das Fleisch über dem Mund habe und steige ein.

Ich nuschel meine Adresse zwischen dem Fleisch hervor und der Fahrer fährt los. Ich

werde in einer Limousine nach Hause gefahren. Keine besonders gute Gegend, aber gut es ist ja sein Auto...glaub ich zumindest.

Kein Wort wechsel ich mit dem Fahrer, bedanke mich nur bevor ich aussteige und tue dies dann auch.

Ich seufze, lege das Fleisch einem Straßenhund vor die Pfoten und gehe in mein Haus. Langsam stapfe ich die Treppen rauf, stolper bei der letzten Stufe und lande fast auf meinem Gesicht.

Droppend hänge ich am Geländer. //was habe ich nur getan, dass ich mit diesem Leben gestraft wurde//

Da geht auch schon die Tür auf und meine Mutter zieht mich auf die Beine, fummelt in meinen Haaren rum und fragt mich besorgt wo ich war und wieso ich aussehe, als hätte ich einen Profiboxer provoziert.

Noch bevor ich den Mund zum antworten aufmachen kann, zerrt sie mich in die Wohnung und schleift mich ins Badezimmer.

„Du wirst jetzt erstmal ein heißes Bad nehmen und ich mach dir was zu Essen.“, meint sie, wahren die um mich rum im Bad hin und her wuselt, mir Handtücher hinlegt und Badewasser einlässt.

„Okay....“

Ein Widerspruch wäre wohl sinnlos.

Ich lasse mich in die Badewanne sinken und seufze. Wenn ich so an mir runter sehe, kann ich nur den Kopf schütteln. Übersät mit blauen Flecken. Echt sexy....

Ich bin froh, dass ich diese Wunden verstecken kann, im Gegensatz zu denen im Gesicht.

Ich schwanke. Ich will nicht, dass meine Mutter in der Schule anruft. Was soll ich ihr also sagen? Das ich ungünstig hingefallen bin? Bei meiner Geschicklichkeit wäre das wohl am wahrscheinlichsten, aber man sieht wo Fäuste gelandet sind und sie wird es mir wohl nicht abkaufen.

Am besten ich schiebe es auf Typen, die mir auf dem nach Hause Weg begegnet sind und überhaupt nichts mit Schülern aus meiner Schule zu tun hatten.

Nach einer halben Stunde beschließe ich wieder aus dem Wasser zu kommen. Ich schrubbe mich nur schnell ab und waschen mir die Haare.

Seufzend stehe ich nun vor dem erbarmungslosen Spiegel und sehe mir die ganzen Wunden an.

//toll...jetzt seh ich noch schlimmer aus als vorher...//

Ich ziehe mich an. Meine Mutter hatte mir noch Sachen geholt. Schlafsachen, denn es ist schon spät und es würde sich nicht mehr lohnen etwas anderes anzuziehen.

Ich trete aus dem Badezimmer und nehme einen angenehmen Duft auf.

Während ich mit meiner Mutter esse, erzähle ich ihr die Geschichte und hoffe sie glaubt mir.

Schwerfällig nickt sie immer nur mit dem Kopf. Ich erzähle ihr außerdem von dem bevorstehenden Ausflug, worauf sie nur wieder nickt. Das Sportfest erwähne ich nur nebenbei. Es ist schon in 2 Tagen. Das wird ein erneuter Untergang.

Nach dem Essen gehe ich gleich schlafen. Ich liege noch ein paar Minuten da und denke an meinen Retter. An den schönen Jungen mit den roten Haaren.

Ich klatsche mir die Hand auf die Stirn und ziehe die Augen schmerzlich zusammen.

„Au....“, murmel ich. Der Grund weshalb ich mir weh getan habe ist der, dass ich nichtmal nach seinem Namen gefragt habe.
Seufzend drehe ich mich auf die Seite und schlafe dann auch recht schnell ein.

~~~~~

Danke fürs lesen ^^

Danke auch im Vorraus für Kommiss :D